

Wohin mit dem Falllaub?

Nach den kalten Nächten hat der Laubfall verstärkt eingesetzt. Jedes Jahr stellt sich die selbe Frage: Wohin mit dem Falllaub? Für die richtige Vorgehensweise und Verwendung sollte nach Laubart und Gesundheitszustand differenziert werden.

Gesundes Falllaub erfüllt im Garten viele Aufgaben: als Mulchschicht im Gehölzstreifen und auf Staudenbeeten fördert es das Bodenleben, wirkt temperaturausgleichend, reduziert die Verdunstung, unterdrückt auflaufende Wildkräutersamen und bietet im Winter Unterschlupf für Nützlinge.



Laubmulch im Staudenbeet

Gesundes Falllaub braucht nur auf Rasenflächen und auf immergrünen Polsterstauden und Bodendeckern entfernt zu werden. Auf Rasenflächen würde es eine gute Durchlüftung und das Abtrocknen in den Wintermonaten unterbinden. Außerdem können Verrottungsprozesse im Laub den Rasen durch Abgabe von Huminsäuren, Fäulnisorganismen u.a. punktuell erheblich schädigen. Das Laubentfernen kann mit dem letzten Mähen kombiniert werden. Die dadurch entstandene Mischung aus zerkleinertem Laub und Rasenschnitt kann als Mulch oder auch zum Kompostieren genutzt werden. Winter- oder immergrüne Stauden und Bodendecker würden in ihrer Assimilation behindert und unter dickem Laub ersticken. Hier eignet sich als Winterschutz locker aufgelegtes Reisig.



Rosenblatt mit Sternrußtau



Durch Apfelschorf infizierte Blätter



Rostpilze auf Johannisbeerblättern

Krankes Falllaub, das z.B. mit Sternrußtau, Apfelschorf, Rostpilzen oder diversen Blattfleckerregern infiziert ist, sollte aus der Pflanzung entfernt werden. Die Sporen dieser Pathogene überleben am Laub, und würden dann im zeitigen Frühjahr bereits bei Austriebsbeginn die neuen Blätter infizieren. Eine Kompostierung – sofern sie fachgerecht ausgeführt wird - ist möglich, siehe nächsten Beitrag.

Falllaub mit Birnengitterrost braucht nicht entfernt werden, da diese Krankheit auf den Wirtswechsel mit Wacholder angewiesen ist. Auch Mehltaubblätter können in der Pflanzung bleiben, weil die Sporen in den Knospen der Pflanzen und nicht an abgestorbenen Blättern überdauern.

Ausnahme: Kastanienlaub darf nur dann selbst kompostiert werden, wenn es abgedeckt und zerkleinert wurde. Ansonsten sollte es in Laubsäcken der BSR entsorgt werden, um der Ausbreitung der Kastanienminiermotte entgegen zu wirken. Weitere Infos im [Link](#).





Weichkäfer

In diesem Zusammenhang sei auf ein möglichst naturschonendes Zusammenharken von Laub und Nadeln hingewiesen. Die vielfach eingesetzten Laubpuster – und noch schlimmer: Laubsauger mit eingebautem Häckselwerk – vernichten unzählige Kleintiere, die unter dem Laub einen sicheren Überwinterungsplatz gefunden haben. Neben Marienkäfern sind das Weichkäfer, Spinnen, Asseln, Hundert- und Tausendfüßer u.v.m., die zur ökologischen Vielfalt im Freizeitgarten beitragen.

Eigener Kompost im Garten – ökologisch wertvoll!

Das meiste im Garten anfallende organische Material lässt sich für den eigenen Kompost verwenden, wenn einige Grundregeln beachtet werden:



gut gemischter Kompost aus Laub, Rasenschnitt und Holzhäcksel



Durch Apfelschorf und Wickler geschädigtes Obst - kompostierbar



Gurkenblätter mit Echtem Mehltau - kompostierbar

- Standort des Kompostes im Halbschatten, um eine starke Austrocknung zu verhindern
 - Offener Untergrund, damit überschüssige Feuchtigkeit abziehen kann und Bodenleben von unten zuwandert, ggf. am Boden Draht gegen Nager
 - Bei guter lagenweiser Mischung entfällt das Umsetzen des Kompostes, Kompost ist nach einem Jahr schon verwendbar
 - Geeignete Kompostmaterialien: alle organischen Abfälle, die im Garten anfallen: Laub, Grasschnitt, Ruten von Beerenobst, Gehölzschnitt, Fallobst, organische Küchenabfälle
- Nicht zu kompostieren:** kranke Wurzeln, Zwiebeln und Knollen und kranke Stauden, Gehölze und Gemüse mit Welkesymptomen, da bodenbürtige Schaderreger im Kompost überdauern

Kohlhernie an Chinakohl: nicht kompostierenSchnittgut von welkendem Strauch: nicht kompostierenKranke Erdbeerpflanze: nicht kompostieren

- Kompostiertes Material gegen Austrocknung (und Krähenbesuch) immer abdecken mit Erde, Laub oder Matten/wasserdurchlässigem Vlies
- Grobes hölzernes Material für eine bessere Rotte vorher häckseln, Lagen mit feineren Zweigen sorgen für gute Luftführung

- Nährstoffreiche feuchte Obst- und Gemüsereste und Rasenschnitt mit nährstoffärmerem Laub und Gehölzschnitt lagenweise mischen, dann „stinkt“ der Kompost auch nicht
- Laub von Eiche und Walnuss zersetzt sich nur sehr langsam, ggf. mit dem letzten Rasenschnitt „häckseln“ oder separaten Laubkompost ansetzen
- Untermischen von vorjährigem Kompost kann sogenannte Kompostbeschleuniger ersetzen
- In heißen, trockenen Sommern kontrolliert in großen Abständen zusätzlich wässern, weil zu trockenes Material nicht von Kleinstlebewesen für die Verrottung besiedelt wird

Der Rotteprozess setzt Wärme frei, bei der die Überdauerungsformen vieler Schaderreger nicht überleben, Ausnahmen s. oben. Daher ist die Verwendung des eigenen Kompostes aus ökologischer Sicht sehr empfehlenswert: die im Garten anfallende organische Substanz wird nach ein bis zwei Jahren erneut in der Pflanzung verwendet und so schließt sich der Kreislauf.

Befall von Deckelschildläusen und andere Schildlausarten jetzt gut erkennbar

Befall durch Schildlausarten hat an diversen Freilandgehölzen in den letzten Jahren aufgrund der höheren Temperaturen zugenommen. Einige Arten fallen durch die Abgabe von Honigtau auf, andere leben unbemerkt, saugen oftmals an der Rinde und geben Toxine ab.

Erst bei sehr starkem Befall werden sie erkannt und schädigen die Pflanzen auffallend. An einigen Pflanzenarten erkennt man sie dann gut, wenn das Laub abgeworfen wird. Die Schildlausarten kommen mit den teils milden Wintern sehr gut zurecht und der Befall nimmt dann im nächsten Jahr weiter zu. Auch an Obstgehölzen werden zunehmende Schildläuse festgestellt wie Austernschildläuse, Kommaschildläuse und auch die San-José-Schildlaus. An Ziergehölzen wie Spindelstrauch, Buchsbaum, Hortensien, Hartriegel, Rosen, Weiden sind weitere Arten zu finden.

Ein Anfangsbefall lässt sich durch Schnittmaßnahmen eindämmen. Marienkäfer und ihre Larven sind als Gegenspieler bekannt. Ist der Befall bereits sehr stark, sind Behandlungen der Äste mit Pflanzenschutzmitteln auf Ölbasis am wirksamsten.



Euonymus-Schildlaus kann unterschiedliche Gehölzarten schädigen



Rosentrieb befallen mit Deckelschildläusen



Hortensien mit Schildlaus-Befall, gut erkennbar nach Laubfall



Maulbeerschildlaus kommt nicht nur an Maulbeeren vor, sondern auch an Pfirsich, Hartriegel u.a.



San José-Schildlaus schädigt Früchte, graubraune Schilde sind an Trieben erkennbar